

# Saale-Beitung.

Rechnungsabgrenzung Jahrgang.

Verleger

Wieder die 6 gebildeten Redaktionsmitglieder deren Raum mit 80 Pfg. be-  
wohnt und in untern Anstalten  
und allen Anzeigen - Geschäften an-  
genommen. Resten die 200 1/2  
Sätze der Anzeigen-Kammer: vom  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. - Abdrucken von  
Anzeigenaufträgen, sowie jeder zulässig  
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich vormals,  
Sonntags und Wonnags einmal.

Schriftleitung und Druck - Geschäft-  
stelle. Halle, Gr. Braubergstr. 17.  
Rechnungsabgrenzung: Nacht 24

Nr. 506.

Halle, Donnerstag, den 28. Oktober

1915.

## Zwei russische Kreuzer vor Warna versenkt.

### Die unlösbare Ministerkrisis.

Das Ministerium Viviani befindet sich im faktischen Zustand der Krise. Die Stimmen der französischen Presse, die in den letzten Wochen mit jedem Tag anglophober, aber in der Zukunft vor nahenden Katastrophen immer freimütiger wurden, lassen keinen Zweifel darüber, daß es einzig die Gefahren der Stunde sind, die dem Kabinett Viviani noch das natürliche Schicksal der gescheiterten Regierungen ersparen. Und allerdings mag es den französischen Parlamentariern als ein schier unlösbares Problem erscheinen, im gegenwärtigen Augenblick ein neues Ministerium aufzufinden zu bringen, da es sich doch schon als überaus schwierig erweist, auch nur für das Portefeuille des Auswärtigen einen neuen Inhaber ausfindig zu machen. Zwar haben die Franzosen ein die Trägheit der Staatsmaschine kennzeichnendes Schwere, dem zufolge in ihrem Lande nichts so lange zu dauern pflegt wie das Ministerium, "Temps" ohne weiteres zu glauben, daß Viviani niemals daran gedacht habe, sich die doppelte Last der Ministerpräsidentenpflicht und der auswärtigen Angelegenheiten entgültig aufzuladen. Die letzteren sind gegenwärtig nicht eben ein Beschäftigt, das sozusagen im Nebenamt bestragt werden könnte, zumal von einem Staatsmann von der Art Vivianis, dessen einzige Stärke die Rhetorik ist. Solche Tüchtigkeit mag zur Handhabung des französischen Parlaments völlig ausreichen, die Balkanstaaten aber, deren Entschickungen jetzt den springenden Punkt der französischen Politik bilden, haben es abgelehnt, unter rhetorischen Gesichtspunkten über das Schicksal der Völker zu verfügen.

Was in dem Scheitern der Balkanpolitik einen so erschütternden Eindruck auf die Franzosen gemacht, ihr Gemüt so schwer getroffen hat, das ist gerade der Umstand, daß ihnen hier zum ersten Mal mit unabsehbarer Deutlichkeit das Vergehen der Verehrtheit demonstriert wurde, mit der sie sich selber betäubt und an deren Unberücksichtigung auch für die anderen sie keinen Augenblick gemeinlich hatten. Der Kampf für Recht und Gerechtigkeit, für die Freiheit der Völker, die „mathematische“ Siegesgewißheit der Entente, kurz, alle die höchsten Lebenswerte, mit denen sie seit fünfzehn Monaten die Welt zu betören bemüht sind und an deren Gültigkeit sie dank dem Zauber der Wiederholung noch gerade selber glauben mochten, sie brachen in dem Augenblick zusammen, als Bulgarien es ablehnte, das von der Macht begleitete Recht unter den Fahnen des Biervertrages zu suchen. Den deutschen Siegen vermochte das Prästament zu widerstehen. Man konnte ihre Bedeutung für das Ende beitreten, sie sogar ablegen. In der Tat hat ein Schriftsteller und Volksführer wie Maurice Barrès, der doch immerhin ernst genommen sein will, noch kürzlich in einem juft der Balkanpolitik gewidmeten Artikel die Befauptung fertig gebracht, die deutschen Heere hätten bisher nur Mißerfolge zu verzeichnen! An dem Bestätigen der auf die Gewinnung der Balkanländer gerichteten Bemühungen aber war die Unmöglichkeit der rhetorischen Blendwerke nicht zu verkennen. Hier ward der Kanakott der Hysterie zur unabweisbaren, den ganzen Aufbau des französischen Selbstbewußtseins zerstörenden Tatsache.

Man versteht leicht, daß es auf dem schwankenden Grund solcher Verfassungen doppelt schwer war, die durch Delcassés Rücktritt eröffnete Bresche zu schließen. Die Minister der Republik sind nicht so sehr über die Denkmäler des Volkes erhaben, daß die Erschütterungen der breiten Schichten nicht auch in das Echo der Regierung ihren Widerhall finden hätten. Was man dort nicht minder wie im ganzen Lande empfinden mußte, hat der „clair“ in einem Artikel, der ihm ein zweitägiges Verbot eintrug, hübsch ausgedrückt. Die Töne der gegenseitigen Beglückwünschungen und bescheidenen Lobpreisungen, meinte er, seien vorüber, und vorbei die Zeiten, da mittelmäßige Steuermänner mit etwelchen bestialen Deklamationen gegen den Feind und beglückwünschten Trunken über die ersten Überleben ein absolutes Vertrauen und unbeschränkte Hoffnungen unterhalten konnten. Doch was nun? Es steht trotz der Versicherungen Vivianis außer Frage, daß ein Mann von Delcassés Ehrgeiz und Ruhmsucht einen Schritt, der ihm dem köhnlichsten Verwurf der Fahnenflucht vor dem Feind aussetzt, nicht getan hätte, wenn nicht unüberbrückbare Gegenkräfte in den Meinungen der Minister ihm ein weiteres Verbleiben in der Regierung unmöglich gemacht hätten. Dieses Uebel aber ist durch seinen Rücktritt nicht behoben worden. Vielmehr erneuert es sich bei jeder neuen Möglichkeit die für die Befehung des verwalteten Amtes auftritt. Mehrere Persönlichkeiten sind in den letzten Tagen genannt worden, doch offenbar war keine von ihnen im Besitz des Talismans, der die Eintracht unter den Ministern herzustellen vermöchte, deren Meinungsverständnis nach dem Echo, das sie in der Presse fand, sich vor allem um das Maß der Untermöglichkeit zu drehen scheint, zu dem die Republik gegenüber dem englischen Oberherrn der Entente gefahren sein soll. Nicht Versteht allein hat kürzlich verlangt, daß Frankreich sich endlich ermannen sollte, wie ein Gewürthlicher mit seinen Verbündeten zu reden, auch eine so vollständige Stimme wie die des ehemaligen Ministers des Aeußeren Gabriel Hanotaux hat sich gegen die „demütigen Willkür“ erhoben, die bisher das Beschäftnis der

WTE. Sofia, 28. Oktober. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Warna und begann nach den Befehlen eines Wasserflugges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse Tsi-Swiatitelja wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, von Unterjochbooten verfolgt, zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer; außerdem wurden etliche Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

### Die Bulgaren in Knjazevac.

WTE. Sofia, 28. Okt. Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Knjazevac bedeutende Erfolge davongetragen. Die Stadt wurde besetzt. Die sehr mächtige Stellung von Drenova Glava wurde im Sturm genommen. Sie bildet den Schlüssel zum besetzten Rajon von Piroz.

### Antlicher Bericht der Heeresleitung.

### Weiterer siegreicher Vormarsch in Serbien.

8033 Serben seit dem 23. Oktober gefangen.

WTE. Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

### Balkan-Kriegsschauplay.

Die Armeen der Generale v. Kämpf und v. Gallwitz sind im weiteren Vordringen. Die Armees des Generals v. Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 8033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Armees des Generals Bojadjiew hat Zajecar genommen. Wüthlich von Knjazevac wurde der Timot in breiter Front übereschritten. Knjazevac ist in bulgarischer Hand; mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe der Drenova Glava (25 Kilometer nordwestlich von Piroz) ist besetzt.

### Deftlicher Kriegsschauplay

Seeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbuowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Scajatz ist wieder in unserm Besitz; zwei Offiziere 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artilleriefeuer ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbuowka nicht zur Entwicklung kommen.

Seeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Schischesch (am Njemen nordöstlich von Nowogrod) schickerte ein starker russischer Angriff.

Seeregruppe des Generals v. Siningen.

Westlich von Czartorski wurde Kudla genommen.

### Westlicher Kriegsschauplay.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Republik zu ihrem Verbündeten jenseits des Kanals fennsetztemen. Wie aber soll eine Regierung, die aus solcher Demut bisher ihren Bedarf an internationalen Nichtlinien gehabt hat, sich plötzlich zu eigenen Gedanken aufraffen? Hier ist wohl das „angeborene Uebel“ zu suchen, von dem der „Temps“ sagt, daß er die „handelslosen Fähigkeiten der Regierung lähme“, und von hier aus ist es ein logischer Schluß, den das bisherige Regierungströme Organ seinen trübten Betrachtungen legt, indem es ausruft: „Ist die Regierung

von gestern inslande, mit Kraft und Schnelligkeit zu handeln? Wenn nicht, so erwarten wir mit Vertrauen die Regierung von morgen.“ Es klingt wie ein Ultimatum des betrogenen und enttäuschten Volkes an das Ministerium Viviani.

### Neue Unterhandlungen mit Delcassé?

c. B. Genf, 27. Oktober. Letzte Depeschen aus Paris melden, daß das Kabinett Viviani aufs allerwerteste gefährdet ist. Die Unterredungen, die Ministerpräsident Viviani heute vormittag mit dem Präsidenten Poincaré gehabt hat, haben das Vorhandensein einschneidender Gegenkräfte zwischen dem Präsidenten und dem Kabinett aufgedeckt. Die Sonderauschüsse der Parteien in Senat und Kammer sind im aller Eile zusammenberufen worden. Man hat es nicht für ausgeschlossen, daß heute noch der Wilitritt des gemeinsamen Kabinetts erfolgt.

c. M. Kopenhagen, 27. Oktober. Aus Paris wird gemeldet, die neue französische Ministerliste sei vom Präsidenten Poincaré heute unterzeichnet worden. Die Veröffentlichung erfolgt morgen.

c. B. Genf, 28. Oktober. Der in Abwesenheit Poincarés abgehaltene mehrtägige Kabinettsrat verlief äußerst hitzmissig. Nach dem Schluß der Beratung verlaute, Briand wolle eine Veröhnung mit den parlamentarischen Parteichefs herbeiführen. Letztere aber bestehen auf der Enttfernung Vivianis und Millerands. Die Krisis ist schärfer als irgend eine seit Poincarés Präsidentenschaft.

### Asquiths Kabinett ernstlich bedroht.

Haag, 27. Oktober. In den Wandelgängen von Westminster gilt der Sturz des Ministeriums Asquith als beschlossene Sache, ebenso die Bildung eines rein konservativen Ministeriums durch Balfour. Man denkt auch daran, dann die Kammer aufzulösen.

### Bulgarische Schnelligkeitssiege.

c. B. Budapest, 28. Oktober. „A Vilag“ meldet aus Sofia: General Bojadjiew griff bei der Arvonstellung die sich erbittert vertheidigenden Serben an, welche bereits aus mehreren starken Stellungen vertrieben wurden und verzweifelte Anstrengungen machen, diese zurückzubekommen. Im Mianwa-Nachmitt sind die Bulgaren in ihrem Vordringen. Die von Aesthi her angreifenden Bulgaren gelangten hart an Letow. Um die Stellungen vor der Stadt wird gekämpft. Die bulgarische Artillerie unterstüzt kräftig die Angriffe der Infanterie. Die serbischen Linien kommen nacheinander ins Wanken. Die bulgarische gefinneten Magazinen kämpfen mit furchtbarer Kraft und Todesmut. Vor Piroz steht der Kampf. Auch in unmittelbarer Nähe der Stadt Strumizna drängen magedonische und türkische Kräfte die vorgedrängten englischen und serbischen Kräfte zurück. Die bulgarischen und türkischen Verbatterien erlangen wichtige Vorteile über unsere Feinde, die auch den unglücklichen magedonischen Sturmangriffen keinen Widerstand bieten können.

c. B. Sofia, 28. Oktober. Der Umstand, daß die Bulgaren fast überall in Serbien erhebliche Vorräte an Kriegsmaterial und Lebensmitteln erbeuten, weist darauf hin, daß die Serben auf ein so rasches Vordringen der Bulgaren nicht rechnen und förmlich überumpelt wurden. Aus der Gefechtsfront zurückzuführen erzählen, daß sich die serbische Bevölkerung überall in das Landestinnere geflüchtet hat und die meisten Dörfer verlassen, nur von Invaliden und Greisen bewohnt sind.

### „Hilfe“ aus Rußland?

c. B. Wien, 28. Oktober. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der Jar angeordnet, daß eine russische Expeditionsarmee von 250 000 Mann aus dem Kommando des Generals Dwoidj für Serbien bereitgestellt werde.

### Griechenland zum Neuzerften entschlossen

c. B. Budapest, 28. Oktober. Wie aus Athen gemeldet wird, stehen dem Prinzen Nikolaus in Saloniki gegenüber und Truppen zur Verfügung, um, falls die Entente der Aufforderung der gleichlichen Regierung, ihre Truppen zu entziehen, nicht nachkommen würde, die angeordnete Entzaffung der Ententetruppen und deren Unterbringung in Gefangenenerlager mit Gewalt durchzuführen zu können.

### Albanien erwartet die Befreiung von uns.

WTE. Wien, 28. Okt. Die „Südflaw. Kor.“ meldet aus Sofia: Ungeliebte albanische Kreise erbieten Verträge aus Nordalbanien, wonach die Lage angichts der Gewalt Herrschaft der Serben und Montenegriner sowie Ehad Bajdas eine geradezu verzweifelte sei und die Bevölkerung die Befreiung durch die Verbündeten und bulgarischen Armeen mit

Unerschrocken. Deren kühner Vorkampf hohe große Wirkung hervorgerufen und das Zeiden zum Zustand gebracht. Die Albaner im jerbischen Herfluchten in Scharen über die Grenze. Die wirtschaftliche Lage sei derzeit traurig, daß eine Verlegung eine überlebender größerer Truppenmassen als ganz ausgeschlossen erscheint.

**Albanesischer Einfall in Serbien.**

T. U. Paris, 28. Oktober. Der „Obers“ wird aus Athen berichtet, daß die Albanen in der Gegend von Prizrend von neuem einen Einfall in Serbien unternommen haben.

Folglich wird Serbien nunmehr auch von der vierten Seite angegriffen, so daß sich sein Schicksal mit unheimlicher Schnelligkeit vollendet.

**England läßt Serbien fallen.**

Zu den Ausführungen Lord Lansdownes im Oberhaus, die wir zum Teil bereits im heutigen Morgenblatt wiedergegeben, seien noch die folgenden Äußerungen über die verzelebte Lage der jerbischen Truppen wiedergegeben:

„Außerdem — es tut mir aufrichtig leid, dies sagen zu müssen — verläuft der Feldzug in Nordserbien derartig, daß die jerbischen Truppen höchst unheimlich dem Angriffe, dem sie von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ausgesetzt sind, deren die Bulgaren durch einen Soldat in den Rücken der Serben beisehen, nicht mehr lange widerstehen können. Bei dieser militärischen Lage sind die Alliierten völlig einig, daß die Auffstellung der neuankommenden Verstärkungen mit Umsicht gemacht und eine Entscheidung angestrebt werden müsse. Wir werden versuchen, die englischen Truppen dazu zu verwenden, daß sie den Durchzug der Mittelmächtige durch Bulgarien hindern.“

Die Balkanfrage wird überhaupt in allen Viererbandstaaten als sehr ernst beurteilt. Ueber ihre Bedeutung spricht H. B. der Londoner „Obers“ wie folgt: „Entweder wird der Balkan das Grab des deutschen Stolzgeizes oder aller britischen Hoffnungen. Solange wir dort verharren, gibt es keinen vollkommenen Sieg über die Mittelmächtige. Jetzt — oder niemals! Das muß unsere Lösung bleiben.“

Die Wiener „Reichspost“ meldet jenzuriert aus Sofia: Von neutraler diplomatischer Seite erfahre ich folgenden Urteil: Die Balkanfrage ist für die Viererbandstaaten ausichtslos. Die neutralen Staaten sollen sich langsam, aber merktlich, von der Viererbandpolitik. Die Beziehungen Rumänien und Griechenland zum Viererband werden stetig fälscher. Serbien wehrt sich verzweifelt und baut noch immer auf die Viererbandpolitik. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dort alles über Nacht zusammenbricht, so daß man sich von dem Gerum dieser Berechnung überzeugt. Der neutrale Diplomat äußert, daß nach seiner Meinung der baldige Eintritt der jerbischen Katastrophe den Weltfrieden bringen dürfte. Der bulgarische Finanzminister Tontschew erklärte einem Sofioter Blatte zufolge, Bulgarien unterhalte mit Griechenland und Rumänien die besten Beziehungen. Beide Länder setzten ihre bisherige Neutralitätspolitik fort.

**Unsere Verbindung mit den Bulgaren**

Der General Gaborra soll erklärt haben, daß die wirksamste Unterstützung, die er dem jerbischen Heere bringen könnte, in dem Angriff der österreichisch-ungarischen Stellungen an der italienischen Grenze bestünde. Gaborra wird seine guten Gründe haben, doch er nicht den direkten Weg nach Serbien einschlägt, sondern einen kleinen Umweg wählt, der ihn erst über die Jonajfront und Triest zu seinen Bundesgenossen bringt. Aber bisher blieb alles Bemühen der Italiener vergeblich. Seit sechs Tagen bringen die italienischen Truppen mit anerkennenswerter Tapferkeit gegen die Österreichler vor, werden aber überall abgewiesen und zurückgeschlagen. Auch die letzten Vorstöße sind wiederum ergebnislos geblieben. Die Italiener haben dabei außerordentlich schwere Verluste erlitten, und werden nun wohl noch weniger Lust als je vorher haben, sich auf auswärtige Unternehmen einzulassen und Teile ihres Heeres nach Serbien zu entsenden.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz haben nur kleinere Gesichte mehr örtlichen Charakters stattgefunden, die aber ebenfalls für die deutschen Waffen günstig verlaufen sind. Auf dem russischen Kriegsschauplatz machte der Angriff der deutschen Truppen gegen Dinaburg und die Seeresgruppe Einigen an Raum und warf den russischen Nordflügel weiter zurück.

Mitgenossen haben unsere Gegner den geringsten Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Währendem macht die Offensive der verbündeten Deutschen und Österreichler auf dem jerbischen Kriegsschauplatz weitere Fortschritte. Die Armeen König und Kaiser haben in herrlichem Vorzuge die Linie Reskum-Prangjelowac-Smiljanec erreicht und stehen nicht mehr weit von dem wichtigen Orte Rakowac, der den Mittelpunkt des jerbischen Widerstandes bilden soll. Die bulgarische Nordarmee steht noch immer im Kampf um den Timofschitz, hat aber mit ihrem rechten Flügel bereits die unmittelbare Verbindung mit unseren über Orlowa vorgegangenen Abteilungen hergestellt. Von Süden her dringen die Bulgaren über Wronja und Westib in nördlicher Richtung vor, und bei Westib an der montenegroischen Grenze haben sich österreichisch-ungarische Truppen den Weg zum weiten Vorkampf nach Osten geöffnet.

Auf seine eigenen Kräfte angewiesen, ohne fremde Hilfe und Unterstützung, befindet sich das jerbische Heer in einer verzweifelten Lage; denn alle Hilfsmittel und Bitten um Unterstützung, die nach Saloniki gerichtet werden, bleiben ohne Erfolg. Sie können überdies nur auf großen Anwesen dort hin gelangen, da alle Eisenbahnen und telegraphischen Verbindungen zertrümmert sind. Und die Weltmächte landen zwar noch weitere Truppen und verstärken sich, fühlen sich dabei aber, wie es in ihrer eigenen Presse heißt, „höchst ungemüht“, weil sie das mobil gemachte, kampfbereite Heer in ihrer linken Flanke haben, und Griechenland sich nicht einmal dazu entschließt, den Selbsthülfe der Neutralität für alle Zukunft zu verschreiben, gelobte

denn, daß das griechische Heer Marschbefehl bekommt, gemeinsam mit den Weltmächten nach Norden abzumarschieren. So überlegen die englischen und französischen Führer immer noch, ob sie es schon wagen können, den Süßflügel der Bulgaren im Barabato anzugreifen, der sich einem Vorkampf des Expeditionskorps schon frontal vorsetzt hat. Und während aller dieser Ermügunen und Überlegungen nimmt das Schicksal des jerbischen Heeres seinen Lauf. Nach menschlicher Berechnung ist es nicht mehr in der Lage, sich dem drohenden Zusammenbruch zu entziehen.

**Durch Torpedos versenkte Schiffe.**

<b>Deutschland:</b>			
3 Schiffe:			
S. M. S. „Seta“	18. 9. 14	2 036 To.	
„S. 116“	6. 10. 14	420 „	
S. M. S. „Pr. Wolbert“	23. 10. 15	9 000 „	
		Summa:	11 456 To.
<b>England:</b>			
4 Linienchiffe:			
„Formidable“	1. 1. 15	15 240 To.	
„Goliath“	13. 5. 15	13 160 „	
„Triumph“	25. 5. 15	12 180 „	
„Majestic“	27. 5. 15	15 140 „	
3 Panzerkreuzer:			
„Aboukir“	22. 9. 14	12 190 „	
„Hogue“	22. 9. 14	12 190 „	
„Cressy“	22. 9. 14	12 190 „	
5 Gesch. Kreuzer:			
„Rafsimber“	5. 9. 14	2 000 „	
„Hamlet“	13. 10. 14	7 470 „	
„Hermes“	31. 10. 14	5 690 „	
Wahrscheinlich			
Armetst.-Kl.	10. 8. 15	3 000 „	
? Arctulja-Kl.	17. 8. 15	3 560 „	
Kanonenboot:			
„Niger“	11. 11. 14	820 „	
4 Torpedoboote und 3 Zerstörer:			
„Recruit“	1. 5. 15	385 „	
„R. 10“	9. 6. 15	300 „	
„R. 12“	9. 6. 15	300 „	
Wahrscheinlich M.-Kl.	17. 8. 15	1 000 „	
		Summa:	117 805 To.
<b>Frankreich:</b>			
Unterseeboot:			
„Marianne“	26. 7. 15	530 „	
<b>Rußland:</b>			
Panzerkreuzer:			
„Pallada“	11. 10. 14	7 900 „	
Kleiner Kreuzer:			
„Jemischun“	28. 10. 14	3 180 „	
Minenschiff:			
„Jenisei“	4. 6. 15	2 970 „	
		Summa:	14 580 To.
<b>Japan:</b>			
Kleiner Kreuzer:			
„Tatschjo“	17. 10. 15	3 700 „	
		Summa:	136 085 To.

**Durch Torpedotreffer verlorene Schiffe:**

Deutschland:	
3 Schiffe, darunter S. M. S. „Moltke“	
England:	
Panzerkreuzer „Dagobourgh“	20. 6. 15.

**Ein englischer Angriff auf unseren Nordostseekanal?**

c. B. Stockholm, 28. Oktober. Ein Schwede, der dieser Tage aus England zurückgekehrt ist, hat dem „Sellingborger Dagbladet“ mitgeteilt, daß er durch einen reinen Zufall Gelegenheit hatte, umfangreiche Vorbereitungen zur Ausführung einer englischen Transportflotte feststellen zu können. Der Plan der Vorbereitungen und andere Umstände bestanden die Vermutung, daß der Transport nicht den gewöhnlichen Meer über den Kanal, und noch weniger nach dem Mittelmeer nehmen würde. Wenn das stimmt, so erinnert man sich unbedingt an die in der französischen Presse wiederholt aufgetauchten Bemerkungen über die Bedeutung einer Offensive gegen die Putscheer Deutschlands, den Äster Kanal. Eine solche Offensive müßte vom dänischen Boden aus gehen, könnte also ohne gewalttätige Verletzung der Neutralität Dänemarks nicht geschehen.

Deutschland darf auch diesem Unternehmen mit aller Ruhe gegenübersehen; denn unsere wunderbare Heeresleistung ist auf alles vorbereitet! Red.

**Die Beschießung des schwedischen U-Bootes „Hvalen“.**

WTB. Berlin, 27. Oktober. Ueber die Beschießung des schwedischen Unterseebootes „Hvalen“ durch ein deutsches Worpfenboot geht dem B. L. B. von unterrichtiger Seite folgende Darstellung zu:

Am 21. Oktober zwischen 7 und 8 Uhr vormittags sichtete der Kommandant eines deutschen Beobachtungsbootes ein verdächtiges Fahrzeug südlich der schwedischen Küste zwischen Trellborg und Wlad. Er erkannte, daß es ein Unterseeboot war, auf dem trotz scharfer Beobachtung keine Flagge ausgemacht werden konnte. Der Kommandant wußte, daß in diesen Tagen das schwedische Unterseeboot auf dieser Strecke patrouillierte, und ließ daher, ehe er zum Angriff ansetzte, aus Worsicht erst noch auf 1600 Meter heran, um eine Vernehmung auszusprechen. Auch auf diese sehr nahe Entfernung wurde keine Flagge auf dem U-Boot gefischt. Ein Befehlsschiff, wie es für das schwedische U-Boot zur Kennzeichnung in Aussicht gestellt war, war nicht zu sehen. Nur einige Handelschiffe waren in verschiedenen Entfernungen zu erkennen. So mußte der Kommandant des Beobachtungsbootes der Ueberzeugung kommen, ein feindliches U-Boot vor sich zu haben. Hierin wurde er bestärkt, als er bemerkte, daß es stellenweise in der ziemlich bewegten See verschwand, etwa 10, wie ein U-Boot, das wegtaucht, wenn es sich zum Angriff ansetzt. So stand für den Kommandanten, dem seine Vorgelassen das Zeugnis eines ruhigen, entschlossenen Charakters geben, daß er einen feindlichen U-Boot gegenüber befand, den zu vernichten seine höchste Pflicht ist. Er entschloß sich daher, das Feuer zu eröffnen, und fuhr gleichzeitig mit höchster Fahrt auf das U-Boot los, um es

durch Rammen zu vernichten. Zur 300 Meter vor dem U-Boot wurde plötzlich eine kleine Flagge sichtbar, die bisher durch den Lärm des U-Bootes verdeckt war. Nach Einstellung des Feuers wurde sie als schwedische Kriegsflagge ausgemacht. Inzwischen hatte sich auch ein Fahrzeug, das anfangs etwa 4 Seemeilen vom U-Boote entfernt und für ein Handelsdampf gehalten worden war, auf 1/2 Seemeilen genähert und trat mit dem U-Boot in Signalerkehr. Es war das schwedische Werkstattdampf „Mendana“. Der Kommandant des Worpfenbootes konnte auf Befragen des schwedischen U-Bootkommandanten, ob er denn die Flagge nicht gesehen habe, mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß weder er noch seine Mannschaften die Flagge gesehen hätten, sonst wäre selbstverständlich die Beschießung unterblieben. Die sofort angeordnete Hinfestigung wollte der schwedische U-Bootkommandant nicht annehmen. Der Ort des Worpfenbootes liegt etwa 4 1/2 Seemeilen von der schwedischen Küste entfernt, wie durch einmündige Doppelbelegung eines herbeigekommenen zweiten Worpfenbootes am Orte des U-Bootes festgestellt wurde. Demgemäß entsprechen auswärtige Befrachnungen über die Verletzung des schwedischen Hoheitsgewässers nicht der Tatsache.

Mit lebhaftem Bedauern erfahren wir heute, daß der vernünftige Steuermann des schwedischen Unterseebootes leider seinen Verletzungen erlegen ist.

**Vom italienischen Kriegsschauplatz. Cadorna wieder einmal der Züge überführt.**

WTB. Wien, 27. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Folgenden wird ein Beispiel der Wahrheitsliebe der amtlichen italienischen Kriegsberichterstattung gegeben: Der italienische Generalstabbericht vom 9. Oktober belagt: Auf dem Karstplateau verlorste der Feind am 7. Oktober nachmittags nach heftiger intensiver Kanonade mit starken Kräften einen Angriff in der Richtung auf Sels. Er wurde zum Stehen gebracht und zurückgelagt, wobei ihm unter Feuer Verluste zuzufügen, ohne daß es ihm gelungen wäre, sich unseren Gräben zu nähern. Demgegenüber wird festgestellt: Der Bericht bezieht sich offenbar auf die Aktion einer Kompanie des 87. Infanterieregimentes auf der Steinbrudhöhe östlich von Sels am 7. Oktober nachmittags, die im eigenen Pressebericht vom 8. Oktober bei Nennung des Regiments erwähnt wurde. Die Kompanie hatte den Auftrag, die auf der Steinbrudhöhe östlich von Sels vorspringende feindliche Stellung zu nehmen und die Sprengung der Befestigungen zu decken. Die Unternehmung verlief vollkommen programmgemäß. In der Stellung wurde ein Minenortier erbeutet. Als sich nach Wegnahme derselben die Kompanie feindwärts vorbewegte, traf sie auf den Gegenangriff der fünften und sechsten Kompanie des italienischen Infanterieregimentes Nr. 13, welcher durch Generalmund Hauptgranatener begebenen wurde. In einigen Stellen kam es zum Handgemachten, wobei ein feindliches Maschinengewehr in unseren Händen blieb. Hierbei und durch das vorangegangene Artilleriefeuer erlitt der Feind erhebliche Verluste, während auf unserer Seite nur ein Mann leicht verwundet wurde. Nach erfolgter Sprengung der feindlichen Stellung in einer Ausdehnung von achtzig Schritten rückte die Kompanie mit sechs Gefangenen und einigen sonstigen Trophäen ein.

**Näherliche italienische Rebellente.**

c. B. Chiasso, 28. Okt. An dem gestern stattgefundenen Ministerrat haben nach dem „Corriere della Sera“ alle Minister teilgenommen. Der Minister Barzilai, der zwei Wochen im Hauptquartier weilte, wurde zu diesem Ministerrat aus Rom zurückberufen, um über die angeblich glänzende Lage des italienischen Heeres zu berichten. Der Minister hatte mit dem König den Archiduk von Aquileja besichtigt, von wo aus man Triest sehen kann. Zu Verona, die den König zu seinem guten Aussehen beglückwünschten, hat dieser, wie Barzilai einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ mitteilte, gesagt: „Wie soll ich mich nicht wofführen bei dem wundervollen Schauspiel, das unsere Truppen darbieten.“

**Internationaler Nachrichten-Dienst.**

Von unserer Berliner Redaktion.

Als zu Beginn des Krieges die Lamine der Lügenmachrichten sich über Deutschland und sein Herz ergoß, als in allen neutralen Ländern das wütende Hehen gegen uns begann, da empfanden wir so recht die gewaltige Lücke, die in unserem nationalen Getriebe kassierte. Der „Internationaler Nachrichten-Dienst“ war bei uns leider sehr stark in der Vergangenheit vernachlässigt worden. Jetzt auf einmal bombardierten uns auf der ganzen Front die schweren englischen Lügengeflüsse, die, wie die britische Flotte die Meere, sich die Länder der Erde dienstbar gemacht hatten.

Gewaltige und nicht ungehörte Anstrengungen wurden nun deutscherseits gemacht, um das Verfallene nachzuholen. Aber das englische System gründete sich auf das Reuters-Bureau, das uneingeschränkt den ganzen Erdball mit Nachrichten versah, während das offizielle deutsche Wolff-Bureau durch unzulässig gewordene Verträge nur auf den Inlandsbereich beschränkt war, im Ausland aber durch gute Nachrichten, Sanas, Stefani und wie sie alle heißen mögen, sich die Hände gebunden hatte.

Wohl wurde darauf hingewiesen, daß, wer die Meere und dadurch die Kabel beherrscht, auch über den Nachrichten-Dienst gebietet. Aber die deutsche Betätigung während der Kriegszeit hat gelehrt, daß trotz dieser Bemerkungen sehr viel zur Aufklärung des Auslandes beigetragen konnte. Selbstverständlich wäre dieser Erfolg ein ungleich größerer gewesen, wenn altertümliche Agenturen eingerichtet gewesen wären, die alle fremden Züge hätten überwachen und auf Grund deutschen, wenn auch zunächst spärlichen Materials gästen richtig stellen und ihren Einfluß bekämpfen können. Aus den bitteren Erfahrungen namens der ersten Kriegszeit haben wir viel gelernt. Der Reichstag wird ausreichende, sehr erhebliche Mittel für die Ausgestaltung aus dieses Teiles unserer nationalen Rüstung zur Verfügung stellen, und ein großer Erat von lastungsbigen Leuten, die im Kriege das Handwerk erlaben haben, wird im Frieden zur Verfügung stehen.

Daß der deutsche Nachrichten-Dienst im Kriege bereits er-

**Telegramm!** Das muß man sehen, das Deutschen und Russen der wunderbar gefälligen Juwelen-Diamanten der hier ein getroffenem Firma zur Weltankünge auf den Jahrmarkt! Die ährten Jern lächerlich sind nicht minder schmerzhaft; alles gelobene, nach dem neuesten Fall arbeitete Schmuckstücken, unter denen sich viele schone und wertvolle befinden. Der gezeichnete billige Preis wird Sie hier überreden. Bitte prüfen Sie die Verkaufsstelle befindet sich am Köpfling, direkt gegenüber dem Wasserturn.

heftige Fortschritte gemacht hat, darüber belehrt uns die Kritik der „Times“, die sie an den heimlichen Verhältnissen übt, die einst als mühericht galten. Durch die unermüdete Uebermittlung englischer Nachrichten an die Presse der ganzen Welt ist Englands Name und die Größe der Verbündeten schwer geschädigt worden. Der Grund liegt in der Mithandlung der Presse durch das Londoner Journalbüro. Die amerikanischen Berichte aus Deutschland seien sehr viel wert- und einflussreicher als die aus England. Daher gegnerten die englischen Nachrichten drüben vielfach Mißtrauen. Das südamerikanische Nachrichtenbüro in Newport telegraphierte deutschfeindliche Meldungen in gutem journalistischem Spanisch, übermittelte Karten und Photographien an die romanischen Staaten des Weltteils. Das Wolffbüro habe durch seine sorgfältige Uebermittlung der deutschen Siegesmeldungen Bulgariens schon früher gewonnen, während Ferdinand das entgegengesetzte Resultat brachte. Seit der Rumänien, Griechenland und die übrigen neutralen Staaten von Deutschland aus bearbeitet. Darum sei es höchste Zeit, eine wirksame Nachrichtenabteilung in London zu gründen, die der ganzen Welt einen zusammenhängenden und schnellen Dienst leistere.

Wir stellen mit hoher Genugtuung aus dieser Zeremonie der „Times“ fest, daß auch auf diesem Gebiete Deutschland England den Rang abzulassen beginnt. Aber was die Vorwürfe gegen die englischen Einrichtungen anlangt, so möchten wir diese doch gegen das Einzelblatt in Schutz nehmen. Nicht die britische Organisation war mangelhaft, ausgezeichnet hat sie auch im Interesse der englischen Politik funktioniert. Wenn sie seit geraumer Zeit in ihrer Wirkung erlahmt, so liegt der Grund ausschließlich darin, daß Japan kurze Weile haben, daß die deutschen Meldungen, möchten sie noch so prächtig fließen, sich stets durch Wahrhaftigkeit auszeichnen, so daß die Ereignisse sie rechtfertigen. Daher das Mißtrauen in vielen nordamerikanischen und sonstigen neutralen Blättern, daher der Wunsch der südamerikanischen Presse nach deutscher Belehrung.

Bedeutet die Förderung, den britischen Nachrichten dienst vollkommen zu organisieren, die Befähigung zum deutschen System der Wahrheit und Zuverlässigkeit? Wir glauben es nicht. Denn wenn England zur Verbreitung der Wahrheit über die militärische und politische Lage beflissen, dann wird sein Name und die Größe des Bismarckes schmerzlich in der Welt an Ansehen gewinnen. Wir fassen die Forderung der „Times“ vielmehr dahin auf, das bisherige System der tendenziösen Färbung der Nachrichten noch weiter auszubauen, damit es dem begonnenen Siegeszuge der Wahrheit fesselt in den Weg treten kann.

Ein fruchtloses Bemühen wird es sein. Der Kredit des Reutersbüros und der übrigen Agenturen der Entente ist zu tief erschüttert in der Welt, der läßt sich in diesem Kriege nicht wiederherstellen, auch wenn man einen Lügenossia auf ihnen Lügenpelion wälzt.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Englands Aegyptenfragen.

o. M. Wien, 27. Oktober. Die „Reichspost“ bringt Meldungen aus Kairo, wonach über 20 Personen dem Hofstaat des Sultans Hussein Kamel wegen Sophismas gegen die englische Herrschaft gehängt worden sind.

#### Lieber heiraten als dienen.

WTB. London, 27. Oktober. „Daily Mail“ sagt, daß die jungen Männer im wehrpflichtigen Alter sich nicht nur durch Auswanderung, sondern auch durch schnelles Heiraten dem Militärdienst zu entziehen suchen. Die Heiraten hätten in den vorletzten Bezirken Südwest-Londons in den letzten 3 bis 4 Wochen um 50 Prozent zugenommen.

### Deutschland Meister des militärischen Schachbretts.

General General Lacroix bespricht im „Temps“ die militärische Allgemeinheit. Er schreibt, daß jetzt die Deutschen die meisten Vorteile beizubringen, weil sie das Zentrum des militärischen Schachbretts beherrschen, so daß es ihnen eine Reichigkeit sei, jeden Schachzug zu parieren, während der Bismarckhand auf den Augenlinien operiere. Joffre habe in seiner September-Offensive einen Teilerfolg gegen die erste deutsche Linie erlangt, weil der Angriff gut vorbereitet war. Dagegen sei die Fortsetzung mißlungen, die allzu heftig ohne genügende Artillerievorbereitung eingeleitet habe. Am schlimmsten stehe die Sache Serbiens, die allmählich kritisch werde. Die einzige Hoffnung bleibe ein Plänenangriff des Landungsheeres gegen Bulgarien; denn letzteres mache rapide Fortschritte. Die Serben müßten sich vielleicht ganz in ein bergiges Terrain zurückziehen und dort einen Kleinkrieg führen.

#### Sonderbarer plötzlicher „Rinderjagen“ in Frankreich.

Die „Kön. Ztg.“ meldet: Die von Herod in die Öffentlichkeit gebrachte Vernichtung der Division alter verheirateter Leute in den deutschen Drahtverbänden im Artois hat eine Verflüchtigung der obersten Heeresleitung bewirkt, wonach die verheirateten Leute mit vier oder mehr Kindern möglichst hinter der Front zu halten sind. Der Erfolg dieser Verfügung ist geradezu wunderbar gewesen. Seitdem haben alle verheirateten Soldaten wenigstens vier Kinder. Wie ein solcher Schwindel möglich ist, verrät die „Guerre Sociale“. Die französischen Militär- und Zivilanwaltschaft sind viel zu vornehm, um sich um eine solche Kleinigkeit wie Angabe der Rinderzahl zu kümmern, und deshalb muß man dem Volkshaber bis auf weiteres glauben, was er darüber mitteilt.

### Deutsches Reich.

#### Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern des Abgeordnetenhauses.

WTB. Berlin, 27. Oktober. Abendblätter melden: Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hatte heute vormittag eine längere Besprechung über die politische Lage mit den dazu entsandten Vertretern der Fraktionsvorsitze des Abgeordnetenhauses. Es nahmen daran je drei Konservative und Zentrumsmittglieder, je zwei Nationalliberale und fortschrittliche Volksparteiler und je ein Vertreter der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten teil. Außer anderen wichtigen Fragen wurde der Stand der Nahrungsmittelversorgung erörtert.

#### Ein Einkaufssyndikat für Kaffee.

WTB. Berlin, 27. Okt. Der Beirat der Reichsprüfungskommission für Lebensmittelpreise trat gestern nachmittags in seinem Auschuß Kolonial- und Teigwaren zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Generaldirektors Lufsen zusammen. Zur möglichstigen Vermeidung wesentlicher Steigerung der Kaffeepreise und zur Sicherung der Preisregelung nach allen Teilen Deutschlands wurde die Gründung eines Einkaufssyndikats für Kaffee allgemein einig beschlossen. Für Tee wurde jedes Eingreifen für überflüssig erachtet, da ausreichende Vorräte vorhanden sind. Von einigen Seiten wurde eine Verbrauchsregelung für Kakao gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurden Bestandsaufnahmen angesetzt. Die für Teigwaren,

Griech und Roggenkaffee in die Wege geleitete Regelung, insbesondere die Preisgestaltung, wurde mit Genugtuung begrüßt.

#### Der neue russische Kriegeminister.

Der König von Sachien hat dem Staats- und Kriegeminister General der Infanterie von Carlowich, jurist im Felde, die erbundene Entlassung von dem Amte eines Kriegeministers auf die Dauer seiner Verwendung in einer Feldstellung unter Befehl von Titel und Rang als Staatsminister bewilligt. Der König hat dem stellvertretenden Kriegeminister Generalleutnant v. Wisdorf unter Ernennung zum Staatsminister die Leitung des Kriegsministeriums übertragen.

### Letzte Depeschen.

#### Dr. Georg Hirth †.

München, 28. Oktober. Im Alter von 74 Jahren ist Dr. Georg Hirth, der Herausgeber der „Jugend“ und Mitbegründer der „Münchener Neuesten Nachrichten“, gestorben. Er lebte von 1863 bis 1866 in Leipzig die „Deutsche Turnzeitung“ und begründete dann in Berlin den „Parlamentsalmanach“ und die „Annalen des Norddeutschen Bundes“. 1870 wurde er Redakteur der „Allgemeinen Ztg.“ in Augsburg, 1871 Heibel er nach München über. Dr. Georg Hirth erwarb sich große Verdienste durch Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes, er hat auf diesen Gebieten zahlreiche wertvolle Werke veröffentlicht. An der letzten Zeit wandte er sich chemischen und physiologischen Untersuchungen zu. Er ist Gründer des „Elektronik“, eines Mittels, das gegen Sonnenstich und Uebermüdung Schutz gewährt soll.

#### Die französische Vertärkung für die serbische Front.

o. B. Rotterdam, 28. Oktober. „Daily Mail“ 1874 hat aus Athen drachten, daß jedes Bataillon mit französischen Truppen am letzten Sonntag Saloniki verließen. fünf davon waren für die serbische Front für Dairan bestimmt. Die Truppen des letzten sollen die französischen Stellungen bei Strumnitz verstärken, wo die Verbindungen sich ein geschnagt haben.

o. B. Rotterdam, 28. Oktober. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Athen, zogen sich die Serben nach dreitägigen erbittertem Kampf ausleslich auf die Sügellinie von Briseh 40 Kilometer südlich zurück, wo sie sich eingruben, um das Eintreffen der Hilfstruppen Frankreichs und Englands abzuwarten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Duf. für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann, Heilbron, Vermischtes usw.: J. S. Siegfried Duf. für Unterhaltungsblatt und Leute Nachrichten: Hans Katsonek, für den Anzeigenteil: Albert Partz. Druck und Verlag von Otto Senbel, sämtlich in Halle a. S.

**Forman** <sup>Dose 30g</sup>  
gegen Schnupfen  
Auch als Liebesgabe im Felde begehrt  
(im Feldpostbrief portofrei.)

Sonntags von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr geöffnet.

# Herbst- u. Winter-Ueberzieher u. Ulster für Herren und Knaben

— Nur eigene Erzeugnisse —

Herren-Ueberzieher und Ulster Mk. 19.- 24.- 30.- 36.- 42.- 48.- 55.- bis 95.-  
Knaben-Ueberzieher und Ulster Mk. 9.- 10.<sup>50</sup> 12.<sup>50</sup> 14.<sup>50</sup> 17.- 19.- 21.- bis 55.-  
Blaue Kieler-Paletois. — Reizende Baby-Mäntel.

— Damen-Kostüme nach Maß. — Herren-Anzüge nach Maß. —

### Feldzugskleidung:

Wasserd. Westen Mk. 8.- 9.<sup>50</sup> 10.<sup>50</sup> 14.- Leder-Westen u. -Hosen Mk. 25.- 29.- 36.- 40.-  
Gummimäntel Mk. 19.- 25.- 33.- 42.-. Oeltuchmantel oder Pelerine Mk. 18.-.  
Pelzwesten und -Hosen. — Offiziers-Pelze. — Schlafsäcke.

Feldgraue Uniformen nach Maß Mk. 100. 110. 120.  
Feldgraue Uniform-Mäntel nach Maß Mk. 80. 85. 90.

Helme, Degen, Seitengewehre, Achselstücke, Abzeichen, Litzen u. s. w.

# Endepols & Dunker.

Gr. Ulrichstr. 19. Halle a. S. Ecke Böbergasse.

